

Schulprojekt:

Leben und Lernen in einer Schule von Jahrgang 1 bis 10

Konzeptionelle Überlegungen zur Weiterentwicklung der Wartburg-Grundschule



Der Deutsche
Schulpreis 2008

Inhaltsverzeichnis

1. Leben und Lernen in der WartburgSchule ¹ von Jahrgang 1 bis 10	5
2. Wo stehen wir heute? Anmerkungen zum Entwicklungsprozess	6
3. Didaktisches Konzept	7
a. Inklusive Schule	7
b. Gebundene Ganztagschule	8
c. Demokratische Schulkultur	10
d. Jahrgangsstufenübergreifendes Lernen	10
e. Hausteam/Lerngruppenteam	11
f. Mentorensystem	12
g. Lernen in Gesamtlernsituationen	13
h. Leistungsrückmeldung und –bewertung	14
i. Vertikale Struktureinheiten	16
j. Außerschulische Lernorte	16
k. Religiöses Lernen	17
l. Kunst und Kultur	18
m. Bewegungsorientierte Schule	19
4. Lernende Schule und Qualitätssicherung	20
5. Modellrechnung zur Unterrichtsversorgung der Sekundarstufe I	21
a. Grundstruktur der in Häuser gegliederten Schule bei Doppeljahrgangsmischung	21
b. Beispiel einer Stundentafel in Anlehnung an die Gesamtschul-tafel	23
c. Personalversorgung der Lerngruppen der Sekundarstufe	25
d. Schulgröße	25
6. Wissenschaftliche Begleitung der WartburgSchule	26
a. Doppelte Zielperspektive	26
b. Funktionen	26
c. Kooperationsverbund	27
7. Architektur	28

¹ Der Name WartburgSchule wurde als vorläufiger Arbeitstitel gewählt

1. Leben und Lernen in der WartburgSchule von Jahrgang 1 bis 10

„Wo ‚anders sein‘ normal ist, lernen Kinder besonders nachhaltig, sich in ihrer Vielfalt zu respektieren, voneinander zu lernen, sich zu helfen und helfen zu lassen, zusammen zu arbeiten usw.“

(Auszug aus der Bewerbung für den Deutschen Schulpreis 2008)

Seit Ende der 1960er Jahre arbeiten Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Schülerinnen und Schüler, Eltern und viele weitere engagierte Personen an der stetigen Weiterentwicklung der evangelischen Wartburg-Grundschule in Münster-Gievenbeck. Im Jahr 2008 wurde dieses Engagement für eine gute Schule mit der Verleihung des Deutschen Schulpreises gewürdigt. Als Hauptpreisträger erhielt die Wartburg-Grundschule diese höchste schulische Auszeichnung aus den Händen von Bundespräsident Horst Köhler.

In ihrer Begründung attestierte die Jury des Deutschen Schulpreises der Schule einen besonders hohen Entwicklungsstand in allen für die Auszeichnung relevanten Qualitätsbereichen: Unterrichtsentwicklung/Unterrichtsqualität, Umgang mit Vielfalt, Leistungserziehung, Übernahme von Verantwortung für sich und für andere, schulische und außerschulische Kooperation und Schule als lernende Organisation.

Unsere Erfahrungen der letzten Jahre und nicht zuletzt der Schulpreis ermutigen uns, das Konzept der Wartburg-Grundschule in seinen wesentlichen Grundsätzen auch in den Schulbereich der Sek. I zu übertragen und weiterzuentwickeln. Initiatoren sind u.a. die Kinder des Schulparlamentes des Schuljahres 2008/2009, die in der Sitzung vom 18. Februar 2009 die Idee einer WartburgSchule von Jahrgang 1 bis 10 ins Leben riefen.²

Hintergrund dieser Überlegungen ist die Frage, wie das erfolgreiche Lernen und Leben an der Wartburg-Grundschule für die weitere Bildung im Lebenslauf der Schülerinnen und Schüler fortgesetzt werden kann. Mit unserer Idee eines neuen Schulkonzeptes möchten wir einen Beitrag zur Erweiterung der Vielfalt der städtischen Bildungslandschaft in Münster leisten. Damit verbunden ist das Ziel, interessierten Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern ein Angebot zu eröffnen, das bewährte schulpädagogische und didaktische Prinzipien der Wartburg-Grundschule in der Sek. I fortsetzt. Wir möchten unsere Schule in eine gemeinsame Schule für alle Kinder von Jahrgang 1 bis 10 umwandeln, die nach den Bedingungen der APO SI NRW für Gesamtschulen arbeitet.

² Unter großem Beifall der anderen Kinder regte die Schulparlamentarierin Lorena an, das Preisgeld des Deutschen Schulpreises für den Bau eines weiteren Kinderhauses zu verwenden, in dem die Kinder auch nach der Primarstufe als Wartburgschüler weiter lernen könnten. Dieser Beitrag wurde in einem Film von Reinhard Kahl dokumentiert.

2. Wo stehen wir heute? Anmerkungen zum Entwicklungsprozess

An der Konkretisierung dieser Idee beteiligten sich in den vergangenen Monaten 50 Menschen aus der Schulgemeinde. Hand in Hand entwickelten sie in verschiedenen Arbeitsgruppen ein visionäres Bild der Wartburgschule bis Jahrgang 10, das die Grundlage für die hier vorgelegten Überlegungen bildet. In der Auftaktveranstaltung einigten sich alle Beteiligten im Rahmen einer „Zukunftswerkstatt“ darauf, eine Schule zu konzipieren, die die Leitziele der Wartburg-Grundschule weiterführt und auf den Sekundarbereich überträgt.



Aus der „Zukunftswerkstatt“ entstanden fünf Arbeitsgruppen und eine Projektgruppe. Die Projektgruppe koordinierte die Erarbeitungen aus den Arbeitsgruppen und erstellte daraus das hier vorliegende Gesamtkonzept. In den Arbeitsgruppen arbeiteten Eltern, Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler, Schulberaterinnen und Schulberater, Pädagoginnen und Pädagogen zusammen an folgenden Themenschwerpunkten:

1. Wissenschaftliche Begleitung
2. Öffentlichkeitsarbeit
3. Jahrgangsübergreifendes Lernen
4. Didaktisches Konzept
5. Architektur

Die Verantwortung für diesen Prozess oblag der Mitarbeiterkonferenz, die den Entwicklungsauftrag mit Konferenzbeschluss vom 18.12.09 an die schulische Steuergruppe delegierte. Die Projektgruppe war der schulischen Steuergruppe rechenschaftspflichtig. Die Schulpflegschaft wurde regelmäßig über den aktuellen Stand informiert und in die Diskussion mit einbezogen. Die Schulkonferenz verabschiedete am 17.03.2010 die hier vorliegende pädagogische Konzeption und traf die Entscheidung, die Umwandlung der Schule beim Schulträger und beim Land NRW zu beantragen.

Aus einer gemeinsamen Vision ist ein fundiertes und zukunftsweisendes Konzept geworden. Mit allen, die uns in diesem Entwicklungsprozess unterstützt und begleitet haben, freuen wir uns auf die Umsetzung dieses innovativen Schulkonzeptes.

Gisela Gravelaar, Bettina Pake (Schulleitungsteam)

3. Didaktisches Konzept

Das folgende didaktische Konzept fasst die grundlegenden und aktuellen Ergebnisse des Entwicklungsprozesses zusammen.

Es ist ein **lernendes Modell**, das sich auf der Grundlage elementarer Leitziele ständig verändert und konkretisiert.

a) Inklusive Schule

Die Zielperspektive der inklusiven Schule ist die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer sozialen und kulturellen Herkunft, ihrer sexuellen Präferenzen, ihrer Begabung oder ihrer Behinderung. Die Schülerschaft der inklusiven Schule spiegelt die Heterogenität ihres sozialen Umfeldes wider – entsprechende Kriterien regeln die Aufnahme der Schülerinnen und Schüler. Heterogenität sehen wir als Chance und Bereicherung für Schule. In der inklusiven Schule leben und lernen Kinder und Jugendliche in allen Lerngruppen mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen, mit individuellen und besonderen Förder- und Unterstützungsbedürfnissen. Die Fachleistungsdifferenzierung durch Grund- und Erweiterungskurse wird im Lerngruppenverband umgesetzt (gemäß §19.4 der APO SI). Die institutionellen, baulich-räumlichen, sächlichen, personellen und wirtschaftlichen Strukturen sollen sich nach den individuellen bzw. besonderen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler richten (und nicht umgekehrt).





b. Gebundene Ganztagschule

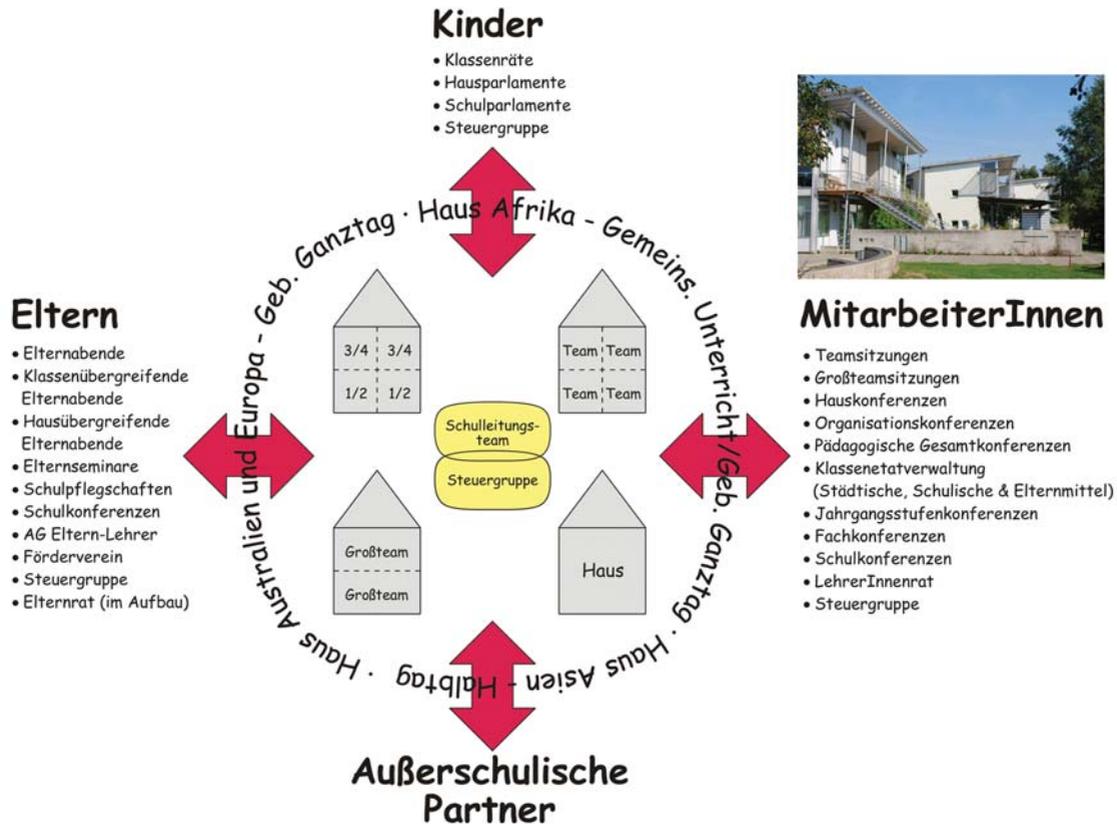
Der Aufbau der Sek. I vollzieht sich in der Tradition der gebundenen Ganztagschule im Primarbereich:

- Der Schultag ist rhythmisiert. Der Wochenrahmenplan bildet die Struktur durch die Woche, der Tagesplan durch den Tag.
- Die Kinder und Jugendlichen haben mehr Zeit für das Lernen und für die Sozialkontakte.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen unter Berücksichtigung der Vielfalt von Zugängen zu den unterschiedlichen Bildungsinhalten.
- Eine Lerngruppenbezogene Rhythmisierung, offene Unterrichtsformen und fächerübergreifendes Lernen ermöglichen eine individuelle Förderung vom Kind aus.

- Das alltagspraktische Lernen findet in realen Situationen statt (Tisch decken, gemeinsames gesundes Mittagessen, Bewältigung von Aufgaben aus dem hauswirtschaftlichen Bereich, erlernen/einigen/reflektieren von Umgangsformen, Sitten und Gebräuchen).
- Das schulische Leben und Lernen im Ganztage ist mit einer intensiven Elternarbeit verbunden.
- Die Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen (Lehrer/in und Erzieher/in) zielt auf den Erwerb übergreifender Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler befähigen, besser in ihren Lebenszusammenhängen klar zu kommen (z.B. Erwerb einer hohen Sozialkompetenz).
- Die institutionalisierte Teamstruktur ermöglicht es, dass Professionen voneinander lernen (Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen) und dass Austausch- und Reflexionsmöglichkeiten systemisch verankert werden.
- Die Kooperationen mit Institutionen der Stadt sowie Betrieben stellt eine Grundlage für die Berufswahlorientierung und –vorbereitung dar.

c. Demokratische Schulkultur

An der WartburgSchule werden die demokratischen Strukturen der Primarstufe (s. Abb.) fortgesetzt und erweitert. Alle an Schule Beteiligten werden in die schulischen Prozesse eingebunden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen mit dem Schulleitungsteam gemeinsam Verantwortung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung. Eltern partizipieren neben den gesetzlich festgelegten Gremien an der Schul- und Unterrichtsentwicklung durch aktive Teilnahme an Teamsitzungen (Projektvorbereitung), an regelmäßigen thematischen Elternabenden und -seminaren. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihr Lernen, für die Gemeinschaft und für die Schulentwicklung. Die Schülergremien Klassenrat, Haus- und Schulparlament werden in der Sek. I weitergeführt. Die schulische Steuergruppe mit ihren gewählten Vertreterinnen und Vertretern ist das Gremium, das den Entwicklungsprozess der Schule demokratische gestaltet.



d. Jahrgangsstufenübergreifendes Lernen

Die Sek. I Schule soll durchgängig in Doppeljahrgangsstufen (5/6, 7/8, 9/10) gegliedert werden. Folgende Stichworte markieren den Begründungszusammenhang für diese konzeptionelle Ausrichtung:

- Themen und Unterrichtsinhalte lassen sich für zwei Jahrgänge gut verbinden.
- Vorgaben der Richtlinien und Lehrpläne können bei zwei Jahrgängen zu gemeinsamen Lernprozessen verbunden werden; die Ziele der Kernlehrpläne für die Sek. I eines Doppeljahrgangs bilden die Grundlage der Arbeit.
- Pädagoginnen und Pädagogen haben die Erfüllung der Anforderungen für jedes Kind im Blick (z.B. in 7/8 Vergleichsarbeiten, in 9/10 Abschluss).
- Positive Erfahrungen zur Arbeit in Doppeljahrgangsstufen sind in der Wartburg-Grundschule vorhanden. Gesamtlernsituationen sind möglich. „Abteilungsunterricht“ ist nicht notwendig.
- Die Doppeljahrgangsstufe 9/10 bildet in Hinblick auf den Abschluss eine Einheit. Mit dem Halbjahreszeugnis in Jahrgang 9 wird den Eltern mitgeteilt, welchen Abschluss ihr Kind voraussichtlich erreichen wird (APO SIVV zu §8).
- Bei Doppeljahrgangsstufen ist die jahrgangsbezogene Peergroup für die pädagogische Arbeit hinreichend groß.
- Die Schulstruktur entspricht der rechtlichen Grundlage, da der Übergang nach Jahrgang 4 bestehen bleibt (GS – Sek. I). Die Aufnahme der Schülerinnen und Schüler richtet sich nach § 1 APO SI. Schülerinnen und Schüler aus der Wartburg-Grundschule sollen vorrangig aufgenommen werden, um so die biografische Entwicklung begleiten zu können. Der Elternwille zur freien Schulwahl findet Berücksichtigung, da die Eltern ihre Kinder nach dem Jahrgang 4 auch an andere Schulen der Sek.I anmelden können.
- Die Häuser- und Jahrgangsstruktur der Grundschule kann bestehen bleiben und wird fortgeführt.

e. Hausteam/Lerngruppenteam

Ein Hausteam besteht aus allen Pädagoginnen und Pädagogen, die die Arbeit in einem Haus von Jahrgang 1 bis 10 verantwortlich gestalten. Jede jahrgangsübergreifende Lerngruppe wird von einem pädagogischen Team kooperativ unterrichtet und begleitet (ein Lerngruppenteam für jeden Doppeljahrgang). Dieses Team besteht aus Menschen verschiedener Professionen (Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher usw.), die in der Regel in Doppelbesetzung die Lerngruppe begleiten. In der Sekundarstufe kooperieren die pädagogischen Teams der jahrgangsübergreifenden Lerngruppen bei der Gestaltung der Lernangebote (z.B. Sicherung der jeweiligen Fachlichkeit in den Gesamtlernsituationen).



f. Mentorensystem

Neben der horizontalen Gliederung in jahrgangsübergreifende Lerngruppen (s. Punkt d) wird eine vertikale Bezugsstruktur geschaffen, in der jede Schülerin/jeder Schüler einer Mentorengruppe angehört. Die Mentorengruppe ermöglicht vor allem eine lernbezogene Zusammenarbeit von jeweils etwa 25 Schülerinnen und Schülern unterschiedlichen Alters (von Stufe 1 - 10). Die Lernprozessbetreuung über die Jahre erfolgt durch ein festes Mentorenteam, idealerweise bestehend aus einer Pädagogin/einem Pädagogen der Primarstufe und einer Pädagogin/einem Pädagogen der Sekundarstufe. Sie sichern die pädagogische Begleitung der Schülerinnen und Schüler. Das Mentorenteam trifft sich mindestens einmal wöchentlich mit der Lerngruppe.

Die Mentorengruppe bietet eine kontinuierliche Begleitung und Unterstützung der Lernentwicklung für jedes Kind/jeden Jugendlichen, nutzt das Potential der großen Altersmischung für Lernpartnerschaften usw. und bietet den Schülerinnen und Schülern einen vertrauten Ort für Fragen und Probleme. Inhaltsbereiche bzw. pädagogische Funktionen der Mentorengruppe können sein:

- Schaffung eines die gesamte Schulzeit überdauernden pädagogischen Bezugs zwischen Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und ein bzw. zwei Lehrkräften der Schule („Mentoren“);
- Sicherung der im allgemeinen guten pädagogischen Erfahrungen aus den unteren Lerngruppen in die oberen Lerngruppen durch Erhalt von Bezugspersonen;
- Forumsbildung und Anregungsgeber für individuelle Arbeitsvorhaben von Schülerinnen und Schülern über den normalen Unterricht hinaus;
- Pflege/Entwicklung eines individuellen Leistungsportfolios über die gesamte Schulzeit;
- Stiftung von lernbezogenen Verantwortlichkeiten zwischen Schülerinnen und Schülern verschiedenen Alters.

g. Lernen in Gesamtlernsituationen

So weit wie möglich erfolgt das Lernen in ‚Gesamtlernsituationen‘, in denen verschiedene Fächer in einem inhaltsbezogenen Kontext zusammen arbeiten (in ‚thematischen Inseln‘). Die schulinternen Curricula weisen die Anteile der Fächer und Inhalte des Lehrplans aus. Fachunterricht wird in den Stufen nur insoweit durchgeführt, wie sich die Lerngruppenteams (noch) nicht dazu in der Lage sehen, die für die Abschlüsse der Sek. I erforderlichen Kompetenzen der Lernenden in Gesamtlernsituationen zu vermitteln. Soweit gemäß § 19 (4) APO Sek. I Fachunterricht auf zwei Anspruchsebenen (Grundkurse, Erweiterungskurse) erteilt werden muss, soll differenzierender Unterricht im Lerngruppenverband ohne äußere Differenzierung stattfinden.

Die Zielperspektive ist eine Schule, in der ‚kontextfreies‘ Lernen nicht mehr stattfindet. An den Gesamtlernsituationen arbeiten i.d.R. alle Schülerinnen und Schüler einer Stufe jedes Hauses gemeinsam nach den Grundsätzen heterogenitätsorientierter Lernformen.



h. Leistungsrückmeldung und –bewertung

Jede Schülerin, jeder Schüler hat ein Recht auf individuelle Förderung. Das pädagogisches Leistungsverständnis orientiert sich daher

- an dem individuellen Lern- und Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler;
- an den unterschiedlichen Lernwegen und eigenen Erfahrungen, die das gemeinschaftliche Handeln im Unterricht befruchten und daher immer wieder als Anregungen in den unterrichtlichen Fokus gestellt werden;
- an den sozialen Dimensionen des kooperierenden Lernens;
- an dem Grundsatz des individuellen Förderns: „Die Stärken stärken und damit die Schwächen schwächen“ (Kinder und Jugendliche nicht beschämen, sondern ermutigen);
- an einem kompetenzorientierten qualitativen „Fehler“-Verständnis: Lehrende lassen sich auf die Wirklichkeitskonstruktionen der Kinder/Jugendlichen ein und haben den Anspruch, sie verstehen zu lernen;
- an Lernentwicklungsberichten (LEB) statt Zensuren: Im LEB skizzieren die Lehrerinnen und Lehrer das Lernen der Kinder und legen auch Rechenschaft über ihre Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern ab (zentrales Anliegen ist es - soweit realisierbar - eine „Schule ohne Zensuren“ zu sein).



Die Elemente der Leistungsrückmeldung und –bewertung sollen als Mittel zur Strukturierung individuellen und kooperativen Lernens in offenen Unterrichtsformen wirken – an diesem Anspruch ist jede Bewertungspraxis zu messen. Stärkung der Selbstreflexionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler hat Vorrang vor Bewertungen durch die Lehrkraft. Es wird mit Verfahren gearbeitet, mit denen die Schülerinnen und Schüler sich ihre Aufgaben selbst stellen (z.B. Lernlandkartenverfahren, selbst geschriebene Arbeitspläne). Die dabei unverzichtbare Leistungseinschätzung erfolgt mit diagnostischen Elementen, die die Suche nach ‚guten Ansatzpunkten‘ für Weiterlern-Prozesse als gemeinsame, dialogisch zu erarbeitende Aufgabe der Beteiligten professionell unterstützen.

Lernzielkontrollen können, je nach Fach bzw. Lerngegenstand, in schriftlicher Form (Aufgaben mit Selbsteinschätzungsmitteln) und/oder in mündlicher Form (Bewertungsgespräche) erfolgen. Die Lerngruppe (Stufe sowie Mentorengruppe) wird in ihrer Kompetenz als Lernberater mit eingebracht (Schüler-Schüler-Beratung; Rückmeldekultur entwickeln; Beratung durch ältere Schülerinnen und Schüler und Stiftung von altersübergreifenden Lernpartnerschaften). Jede Schülerin/ jeder Schüler führt ein individuelles Leistungsportfolio über die gesamte Schulzeit von Jahrgang 1 bis 10, mit dem er/sie sich später für einen Ausbildungsplatz oder an einer weiterführenden Schule bewerben kann. Zeugnisse werden in Form von Lernentwicklungsberichten erteilt. Zensuren sollen erst im Vorfeld der Abschlüsse ab Jahrgang 9 vergeben werden. Zur Leistungsrückmeldung und –bewertung finden die Vorgaben der APO SI §19.4 Berücksichtigung.



i. Vertikale Struktureinheiten

Die Schule wird in Weiterführung der Struktur der Primarstufe vertikal in ‚Häuser‘ gegliedert (also nicht in ‚Jahrgängen‘). Sie bestehen aus jahrgangsübergreifenden Lerngruppen und stellen eigenständige pädagogische Einheiten von Jahrgang 1 bis 10 dar. In den oberen Lerngruppen der Sek. I kooperieren die Häuser, um ein breites Wahlpflichtangebot bieten zu können (Schüler/innen suchen das jeweilige Haus auf).



j. Außerschulische Lernorte

Ein Teil des schulischen Lernens erfolgt an außerschulischen Lernorten bzw. in Kooperation mit außerschulischen Partnern. Die folgende Übersicht nennt einige Formen bzw. dazu erforderliche Strukturen:

- Orientierung in vielfältigen Berufsfeldern und gesellschaftlichen Verantwortungsbereichen schon ab der Primarstufe.
- Netzwerk von Kooperationspartnern, die regelmäßig Praktikumsplätze zur Verfügung stellen, für ein dreiwöchiges Berufspraktikum in Jahrgang 9 und 10, dokumentiert im ‚Kapitel Berufsfindung‘ im Schüler-Portfolio.
Die Kooperationspartner sollten einen ‚Beratungsbeirat‘ für die Schule bilden, in dem die Erwartungen, Wünsche usw. aus dem Berufssektor in die Schule einfließen. Die Kooperationspartner sollten auch in die Projektarbeit der Schule so weit wie möglich eingebunden werden.

- Die Schule braucht ein ‚Urweltgelände‘, in denen die Schülerinnen und Schüler so viel Zeit wie notwendig zubringen können: Landschaften umgestalten, Hütten bauen, Feuer machen, etwas anbauen und dann ernten usw., mit viel Experimentellem - vielleicht in Kooperation mit einem Landwirt, der ggf. auch Tiere hält.
- Mehrtägige Erkundungsfahrten, bei jüngeren Schülerinnen und Schülern an einen festen Standort, aber mit lernbezogenen Zielsetzungen, ggf. auch mit Externen, z.B. Erlebnispädagogik. Für ältere Schülerinnen und Schüler selbstorganisierte Radtouren mit Forschungsauftrag, z.B. entlang der Küste oder durchs Ruhrgebiet.
- Theaterprojekt/Musikprojekt in Kooperation mit Externen, auch außerhalb der Schule; vielleicht auch als Austausch zwischen Schulen (ggf. mit Englisch als gemeinsamer Kommunikationsprache).
- Projektlernen in allen Jahrgängen; in der Sek. I z.B. Vermarktung selbsterzeugter Produkte oder Schülerfirmen, im Projektrahmen auch außerhalb der Schule.

k. Religiöses Lernen

In der WartburgSchule lernen Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen ethnischen, kulturellen und religiösen Hintergründen und Erfahrungen. Diese Heterogenität sehen wir als gewinnbringende Ressource. Wir gehen von der prinzipiellen Gleichwertigkeit der Weltreligionen aus und fördern eine dialogische Grundeinstellung im interreligiösen Diskurs. Diese Grundeinstellung dient dem Kennenlernen und Verstehen eigener und anderer Glaubenswege. Sie bringt sie in grundsätzlicher Wertschätzung miteinander ins Gespräch und achtet dabei sowohl das Gemeinsame als auch die Unterschiede. Das religiöse Lernen in der WartburgSchule findet in unterschiedlichen Kontexten statt:

Der Religionsunterricht an der WartburgSchule ist Teil der projektorientierten Gesamtlernsituation und offen für alle Schülerinnen und Schüler. Als evangelische Schule in staatlicher Trägerschaft orientiert sich die WartburgSchule dabei an den curricularen Vorgaben für den evangelischen Religionsunterricht. Für die Schülerinnen und Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, werden in den Gesamtlernsituationen differenzierende Lernangebote gemäß der curricularen Vorgaben des Faches „Praktische Philosophie“ bereit gestellt.

Darüber hinaus werden Fragen der Lebensgestaltung und –bewältigung, nach Sinn und Werten, nach Spiritualität und Seelsorge sowie interkulturelle und interreligiöse Fragestellungen z.B. durch Schulgottesdienste, Angebote der Schulseelsorge, Tage ethischer und religiöser Orientierung etc. in die Gestaltung des Schullebens aufgenommen und bearbeitet.

Religiöses Lernen vollzieht sich auch über die Öffnung der Schule. Kirchengemeinde, Diakonie und Jugendarbeit sind außerschulische Partner, die gemeinsam mit der Schule Angebote, wie z.B. Projekte diakonischen Lernens, konzipieren und damit einen Beitrag zum religiösen Lernen der Schülerinnen und Schüler leisten.

I. Kunst und Kultur

Die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler soll auch in der Sek. I durch die Förderung ästhetischer Ausdrucksformen positiv unterstützt werden. Hierzu werden auch Kooperationen mit außerschulischen Fachleuten angestrebt.

Musikklassen: Die Musikklassen der Primarstufe werden in der Sek. I fortgesetzt. Ziel ist es, dass jedes Kind mindestens ein Musikinstrument in einem Klassenorchester erlernt. Verschiedene Chöre, eine Schulband u.ä. sollen sich in regelmäßigen Konzerten präsentieren.

Kunstprojekte: Sie sollen sich auszeichnen z.B. durch die Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Stadtteil, durch Ausstellungen, Kooperationen mit der Kunstakademie.

Theater in der Schule: Darstellendes Spiel, Tanztheater und Arbeitsgemeinschaften ‚Theater‘ sollen im Sinne ganzheitlicher Bildungsprozesse einen hohen Stellenwert im Schulleben erhalten.



m. Bewegungsorientierte Schule

Ausreichende Bewegungsmöglichkeiten sind fundamental für die körperliche und geistige Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Der funktionellen Einheit psychischer und motorischer Vorgänge (Psychomotorik) Rechnung tragend, soll in der gesamten Schule eine umfassende Bewegungsorientierung gewährleistet werden. Dies kann nicht einzig durch den Sportunterricht erfolgen, sondern soll ein Prinzip des gesamten Unterrichts sein mit Bewegungspausen im Unterricht, aktivem Sitzen, täglicher Bewegungszeit, Integration von Körper und Bewegung in kognitive Lernprozesse etc. Hierzu ist der Unterricht entsprechend zu gestalten und den Schülerinnen und Schülern ausreichend Material und Raum zur Verfügung zu stellen, damit Bewegung möglich ist.



4. Lernende Schule und Qualitätssicherung

Die WartburgSchule versteht sich als ein lernendes System.

Professionelles pädagogisches Handeln braucht Zeiten und Räume für die Planung und Reflexion der schulischen Arbeit: Erfolge müssen erkannt, Probleme bearbeitet und Weiterentwicklung strukturiert werden. Die institutionalisierten Teambesprechungen in den Häusern bzw. Doppeljahrgangsstufen sowie die Steuergruppe zur Schul- und Unterrichtsentwicklung sind die schulischen Strukturen, innerhalb derer die Kolleginnen und Kollegen der WartburgSchule diese Aufgaben im Sinne professioneller Lerngemeinschaften bearbeiten. Kontinuierliche kollegiale Hospitationen sind ein weiterer Bestandteil der Umsetzung des schulischen Leitbildes der reflektierenden Praktikerin / des reflektierenden Praktikers.

Die WartburgSchule sichert die Qualität ihrer Arbeit auch auf der Basis regelmäßiger interner und externer Evaluationen. Die so gewonnenen empirischen Erkenntnisse werden für eine reflektierte Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes nutzbar gemacht. Darüber hinaus kooperiert die Schule auch über die Landesgrenzen NRW hinaus mit anderen Schulen in Innovationsnetzwerken (Schullabore der Robert Bosch Stiftung zum jahrgangsübergreifenden Lernen in der Sek. I sowie zu Lernlandkarten, Schulverbund „Blick über den Zaun“, Akademie des Deutschen Schulpreises).

Die entsprechenden Richtlinien und Lehrpläne des Landes Nordrhein-Westfalen bilden die Grundlage für die pädagogische und didaktische Arbeit der Schule. So wird die Anschlussfähigkeit der Bildungsgänge in der WartburgSchule gewährleistet und Übergänge in weiterführende Schulen (gymnasiale Oberstufen; Berufskollegs etc.) in den Blick genommen. Die WartburgSchule versteht sich als innovative Schule, die mit beiden Beinen mitten in der Schullandschaft steht.



5. Modellrechnung zur Unterrichtsversorgung der Sekundarstufe I: Schüler-Lehrer-Relation, Stundentafel, Lehrerversorgung für die Lerngruppen

Die Modellrechnung orientiert sich an den Vorgaben für die Gesamtschule (Klasse 5 bis 10) gemäß AVO und APO Sek. I. Sie kann zum jetzigen Zeitpunkt nur vorläufigen Charakter haben und muss in der Gründungsphase der Schule auf der Basis der tatsächlich anzuwendenden rechtlichen Grundlage der gemeinsamen Schule von Klasse 1 bis 10 konkretisiert werden.

a. Grundstruktur der in Häuser gegliederten Schule bei Doppeljahrgangsmischung

Die Schule ist in Häuser gegliedert. Jedes Haus umfasst die Jahrgänge 1 bis 10. Der Sekundarstufenteil eines Hauses umfasst etwa 56 Schülerinnen und Schüler (ca. 6 Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf). Jedes Haus greift die bisherige Struktur der Primarstufen-Häuser auf und führt sie fort. Der Sek-I-Teil eines Hauses besteht aus 3 Doppeljahrgängen (5/6, 7/8, 9/10) und zählt ca. 165 Schülerinnen und Schüler. Das Haus stellt die pädagogische Einheit dar. Es wird in gemeinsamer Verantwortung eines Hausteams geleitet, das sich in Doppeljahrgangsteams aufgliedert. Ziel ist es, dass die Kinder und Jugendlichen in den Häusern eine vertraute Gemeinschaft bilden, in der z.B. jeder jeden mit Namen kennt.

Außer im Wahlbereich des Doppeljahrganges 9/10 und im Bereich der Arbeitsgemeinschaften findet der gesamte Unterricht für die Schülerinnen und Schüler in deren Häusern statt. Schülerbezogen kooperieren die Häuser im Wahlbereich des oberen Doppeljahrganges. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten hausübergreifend doppeljahrgangsbezogen bei der Entwicklung des Unterrichtsangebotes zusammen.



WartburgSchule bis Jahrgang 10

Haus Asien		Haus Afrika		Haus Europa		Haus Australien	
Jg. 9/10		56 SuS		Ende Jg. 10 alle Abschlüsse Sek. I möglich		z. B. Kookaburra	
Jg. 7/8		56 SuS		Sekundarstufe		z. B. Schnabeltiere	
Jg. 5/6		56 SuS				z. B. Dornteufel	
Jg. 3/4	Jg. 3/4	28 SuS	28 SuS	Primarstufe		Wombats	Dingos
Jg. 1/2	Jg. 1/2	28 SuS	28 SuS			Koalas	Kängurus
10 Mentorengruppen (ca. 5 SuS/Doppeljg.)		10 Mentorengruppen (ca. 5 SuS/Doppeljg.)		10 Mentorengruppen (ca. 5 SuS/Doppeljg.)		10 Mentorengruppen (ca. 5 SuS/Doppeljg.)	

b. Beispiel einer Stundentafel in Anlehnung an die Gesamtschultafel

Angenommen, die wöchentliche Stundentafel eines Jahrgangs machen (nach APO Sek. I, Anlage 4) folgende Vorgaben: Deutsch 4 WS, Englisch 4 WS, Mathematik 4 WS, Gesellschaftslehre 3 WS, Naturwissenschaften 3 WS, Religion 2 WS, Kunst/Musik 3 WS, Sport 3 WS, Hauswirtschaft/Technik 2 WS, Ergänzungsstunden 3 WS, Übungsstunden 2 WS, Klassenlehrerstunde 1 WS, AG-Angebote 2 WS.

An der WartburgSchule soll der Unterricht nur in den Fächern Deutsch (D), Englisch (E), Mathematik (M) und im Wahl(pflicht)bereich anteilig in Fachstunden erteilt werden. Ansonsten erfolgt Unterricht in ‚Gesamtlernsituationen‘ (G), die das Lernen so weit wie möglich in thematische Kontexte betten und die Inhalte der Unterrichtsfächer fächerverbindend erarbeiten. Hinzu kommen die individuellen Lernzeiten. Die Maßgabe ist, dass im Laufe des Schuljahres jede Schülerin/ jeder Schüler eines Jahrgangs so viel Unterricht in allen Fächern erhält, wie es, auf ein Schuljahr hochgerechnet, dem Anteil des jeweiligen Fachs an der Jahrgangsstundentafel entspricht. Das wären, bezogen auf die obigen Annahmen, im Laufe eines Schuljahres (Regeldauer 40 Wochen) z.B. 160 Unterrichtsstunden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik, 120 Unterrichtsstunden in Gesellschaftslehre, Naturwissenschaft und Sport usw.

Ein Wochenstundenplan eines Doppeljahrgangs könnte prinzipiell – noch nicht auf einen bestimmten Jahrgang präzisiert – beispielsweise wie folgt aussehen:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00 - 9.00	Lernzeit	Lernzeit	Lernzeit	Lernzeit	Lernzeit
9.00 - 10.00	G/WP ab Klasse 6	G	D/E/M	G	D/E/M
10.00 - 11.00	G	G	D/E/M	G	D/E/M
11.00 - 12.00	G	G	D/E/M	G	D/E/M
12.00 - 13.00	G	G	D/E/M	G/WP ab Klasse 6	D/E/M
13.00 - 14.00	Mentorengruppe/Mittagsp. AG	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
14.00 - 15.00	hausübergreifend/frei (Teamzeit für Kolleg/innen)	G	G /Wahlbereich (hausübergreifend) in Klasse 9/10	Mentorengruppe	Klassenrat
15.00 - 16.00	AG hausübergreifend/frei (Teamzeit für Kolleg/innen)	Lernzeit	G /Wahlbereich (hausübergreifend) in Klasse 9/10	Lernzeit	Lernzeit

Die Stundenverteilung erfolgt im Zusammenhang mit der Erarbeitung der ‚Gesamtlernsituationen‘ in Verantwortung des Hausteams durch die Doppeljahrgangsteams; fachliche Standards werden durch kollegiale Kooperation im Haus festgelegt.

Sport-/Schwimmstunden sind in die Gesamtlernzeiten (G) integriert.

Ab Jahrgang 6 erfolgt die Differenzierung in Wahlpflichtangebote (z.B. 2. Fremdsprache/Arbeitslehre/Naturwissenschaftliche Vertiefung/Darstellen und Gestalten). Die parallelen Lerngruppen arbeiten mit je einer „Fachlehrkraft“.

Der Unterricht im Wahllangebot des Doppeljahrgangs 9/10 liegt in Bändern in allen Häusern zur gleichen Zeit. Jedes Haus erarbeitet mehrere Wahllangebote; insgesamt bietet die Schule so breite Wahlmöglichkeiten, aus denen die Schülerinnen und Schüler wählen können. Auch die AG-Zeiten liegen in Bändern, so dass alle Angebote allen Schülerinnen und Schülern offen stehen. Die AGs werden von den Häusern organisiert. Durchgeführt werden sie in Kooperation mit außerschulischen Trägern durch Externe, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu dieser Zeit ihre Kooperationszeiten (Hausteam, Fachkonferenzen, Mitarbeiterkonferenzen usw.) in der Schule haben. Im Wahllangebot 9/10 und im AG-Bereich suchen die Schülerinnen und Schüler ggf. also auch andere Häuser der Schule auf.

c. Personalversorgung der Lerngruppen der Sekundarstufe

Die Personalversorgung der Schule lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur überschlägig bestimmen. Sie hängt von der genauen Zahl der Schülerinnen und Schüler eines Doppeljahrgangs, von den Stundentafeln des jeweiligen Jahrgangs und schließlich von der tatsächlichen Ausstattung der Schule mit Lehrkräften ab.

Wir gehen davon aus, dass bei etwa 56 Schülerinnen und Schüler je Doppeljahrgang nach der üblichen Schüler-Lehrer-Relation (in Anlehnung an den Regelfall der Gesamtschule nach AVO § 8) zuzüglich 20 % Ganztagszuschlag knapp dreieinhalb reguläre Lehrstellen für den Doppeljahrgang zur Verfügung stehen. Dazu kommen anteilige Stellen aus dem Erzieherbereich sowie anteilige Lehrerversorgung aus dem Integrationsbereich. Das ermöglicht, jeden Doppeljahrgang mit (mindestens) drei Stammlehrkräften zu betreuen – unter der Voraussetzung, dass jede Lehrkraft in einer der drei Doppeljahrgängen des Sekundarstufenteils des Hauses als Stammlehrkraft eingesetzt wird.

Wenn je Doppeljahrgang 56 Schülerinnen und Schüler an vier Wochentagen von 8 bis 16 Uhr (9 Unterrichtsstunden) und an einem Wochentag von 8 bis 14 Uhr (6 Unterrichtsstunden) in der Schule sind, so müssen je Doppeljahrgang 42 Unterrichtsstunden abgedeckt werden. Mit dem Regelpotential lässt sich also eine durchgängige Betreuung mit zwei Lehrkräften im Unterricht erreichen. Wenn z.B. in den Lernzeiten nur eine Lehrkraft zur Betreuung eingesetzt wird, werden Stunden gewonnen, die für eine Dreifachbetreuung eines Doppeljahrgangs genutzt werden.

Die Doppelbesetzung in einer Großgruppe ermöglicht eine Flexibilisierung der Gruppengröße. Die i.d.R. zwei Lehrkräfte arbeiten mit der Lerngruppe in jeweils zum inhaltsbezogenen Lernprozess passenden Arbeits- und Sozialformen. Während die eine Lehrkraft z.B. die eigenständige Arbeit der Schülerinnen und Schüler in der Großgruppe betreut, führt die andere eine individuelle bzw. gruppenbezogene Lernbegleitung durch. Andere Konstellationen lassen sich, je nach Lernbedarf der Schülerinnen und Schüler, flexibel bilden. Wenn zusätzliche Erzieher- oder Förderpädagogenstunden zur Verfügung stehen, wird mit Dreifachbetreuung im Doppeljahrgang gearbeitet.

d. Schulgröße

Das Schülerzahl-Minimum einer vollständigen Schule von Jahrgang 1 bis Jahrgang 10, bestehend aus zwei Häusern, liegt bei 500 Schülerinnen und Schülern, von denen 200 in der Primarstufe und 300 in der Sekundarstufe lernen. Optimal wäre auf Dauer ein System mit 4 Häusern und insgesamt 1000 Schülerinnen und Schülern, von denen 400 in der Primarstufe und 600 in der Sekundarstufe lernen. In diesem Fall ist es denkbar, die Schule perspektivisch durch eine Sek.II zu ergänzen, die ebenfalls konsequent mit dem Prinzip des jahrgangsübergreifenden Lernens arbeitet.

6. Wissenschaftliche Begleitung der WartburgSchule

a. Doppelte Zielperspektive

Die wissenschaftliche Begleitung soll als datenbasierte Prozessbegleitung in das Entwicklungsvorhaben integriert werden. Sie verfolgt eine doppelte Perspektive und nimmt sowohl den Prozess der Entstehung des Neuen als auch die Qualitätssicherung und -entwicklung des Bestehenden in den Blick.

Als Teil des Entwicklungsprozesses sollte die wissenschaftliche Begleitung so konzipiert sein, dass die Arbeit möglichst zeitnah startet und den weiteren Entwicklungsprozess kontinuierlich begleitet. Damit im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung auch Aussagen über Entwicklungsverläufe gemacht werden können, sollte eine Bestandsaufnahme der jetzigen Situation durchgeführt werden.

b. Funktionen

Folgende drei Funktionen sollte die wissenschaftliche Begleitung im Prozess übernehmen:

- datenbasierte Rückmeldung und Beratung des Schulentwicklungsprozesses (mit organisationsbezogenen, personalbezogenen und schulpädagogischen Fragestellungen)
- Dokumentation des Entwicklungsprozesses
- Erarbeitung und Darstellung von Gelingensfaktoren mit Blick auf den Transfer

Die Einbindung in die Prozesssteuerung erfordert eine umsichtige Gestaltung der Kommunikation zwischen Schule und wissenschaftlicher Begleitung. Die eigenständigen Perspektiven der jeweiligen Bereichslogiken Wissenschaft und Schulpraxis sollen konstruktiv zur Erweiterung der eigenen Standortgebundenheit nutzbar gemacht werden. Dieser Prozess braucht institutionalisierte Formen, in denen wissenschaftliche Begleitung und Schule über die Daten, deren Interpretation und mögliche Konsequenzen miteinander ins Gespräch kommen.

Darüber hinaus integriert die Schule, die über eine klassische wissenschaftliche Begleitung hinausgehenden und z.T. bereits genutzten Instrumente, wie Supervision, Organisationsentwicklung o. ä. als konstitutive Bestandteile in die wissenschaftliche Begleitung. So kann bspw. auch die Supervisionsarbeit zur Generierung von Daten für den Entwicklungsprozess oder zur Rückmeldung und Kommunikation von Perspektiven aus dem Kreis der wissenschaftlichen Begleitung genutzt werden.

Die wissenschaftliche Begleitung konzentriert sich auf drei mögliche inhaltliche Ebenen:

- organisationsbezogene Ebene: Fragen, die sich z. B. auf die Prozesswahrnehmung der beteiligten Akteurgruppen

(Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Eltern, Schulleitung, Projektgruppe) oder auf Kooperations- und Kommunikationsprozesse beziehen. Auch die Frage nach der Kooperation mit dem Gemeinwesen, dem Schulträger und der weiteren Öffentlichkeit könnte in diesem Zusammenhang bearbeitet werden.

- personalbezogene Ebene: Fragen, die sich beispielsweise auf berufsbiografische Verläufe und Professionalisierungsprozesse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beziehen. Auch Fragen nach Gewinnung kompetenten Personals, Fortbildung und Belastung wären hier anzusiedeln. Schließlich geht es auch darum, auf der Basis der Daten ein Kompetenzprofil zu entwickeln, das für die Ausbildung zukünftiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter relevant ist.
- schulpädagogische Ebene: Fragen, die das Schulleben und die Gestaltung des Unterrichts betreffen. Beide Bereiche werden in der Wartburg(grund)schule von multiprofessionellen Teams verantwortet. Die wissenschaftliche Begleitung fokussiert sich auf ausgewählte Schwerpunkte des bereits bestehenden Schulkonzeptes. Zu nennen wären bspw. die individuelle Lernbegleitung (Prozesse, Effekte, Herausforderungen) mit den dazugehörigen diagnostischen Aspekten, jahrgangsübergreifendes Lernen (einschließlich des für die Weiterentwicklung angedachten Mentorenmodells), die partizipativen Strukturen in der Schule, das soziale und personale überfachliche Lernen, die Vernetzung mit Gemeinwesen und außerschulischen Lernorten, die Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule.

Eine weitere Konkretisierung auch in Hinblick auf die Methoden kann an dieser Stelle sinnvoll noch nicht vorgenommen werden. Es können nur einige Eckpunkte benannt werden. Wenn es um eine möglichst offene Rückmeldung der Akteursgruppen zur Steuerung des Prozesses geht, dann bieten sich Erhebungsformate an, die es den Akteuren ermöglichen, die Rückmeldung entsprechend ihrer eigenen Relevanzsetzungen vorzunehmen (narrative Interviews, Gruppendiskussionen). Für eine breite Abfrage zur Zufriedenheit, zum Schulklima, zur Belastung o.ä. sind hingegen eher Fragebogenformate geeignet. Wenn die wissenschaftliche Begleitung auch die Weiterentwicklung der unterrichtlichen Arbeit im Klassenzimmer unterstützen will, dann bietet sich bspw. die Arbeit mit Videoaufzeichnungen an. Hier gibt es empirisch gut belegte Hinweise auf die Wirkung solcher Konzepte. In die Arbeit der wissenschaftlichen Begleitung werden auch vorliegende Daten aus Leistungsvergleichsstudien herangezogen.

c. Kooperationsverbund

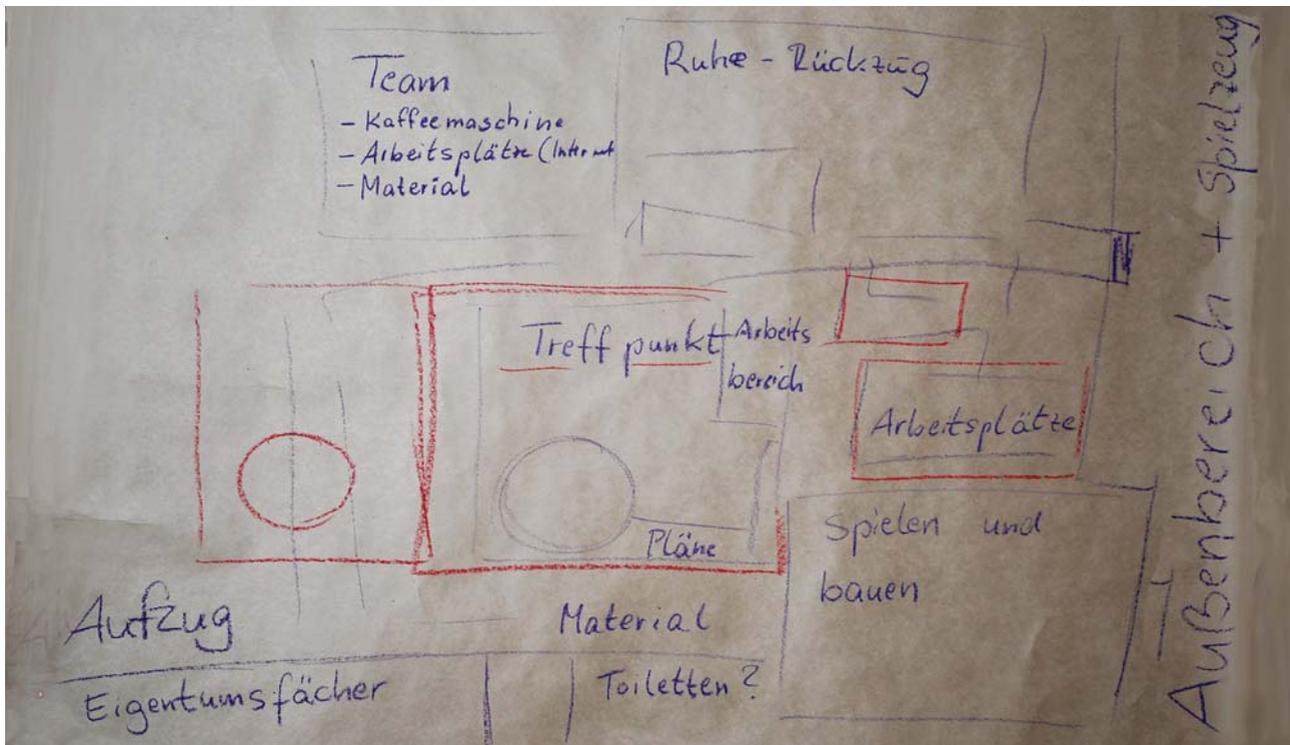
Zur Konkretisierung und Durchführung der wissenschaftlichen Begleitung soll ein Kooperationsverbund von Universität Münster, Katholischer Hochschule Münster und Comenius-Institut Münster konstituiert werden. Erste Gespräche mit Vertreterinnen der genannten Institutionen wurden bereits geführt und sind positiv verlaufen. Der Kooperationsverbund sollte durch die Mitwirkung von Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern, Schulleitung, Schülerinnen und Schülern, Eltern etc. konstruktiv gestärkt werden.

7. Architektur

Die Wartburgschule benötigt für den Sekundarbereich I mittelfristig ein neues Schulgebäude. Es sollte die Häuserstruktur der Primarstufe aufgreifen und mit dem Gebäude der Primarstufe einen Campus bilden. In die Planung sollte die Schulgemeinde (Mitarbeiter/innen, Kinder, Eltern) aktiv einbezogen werden und das Schulprogramm - wie beim Bau des Primarstufenhauses - verbindlich in den Architektenwettbewerb eingebunden sein.

Das Raumkonzept sollte an die neuen pädagogischen Ideen angepasst werden.

Konzepte, die das selbstständige Lernen in den Vordergrund stellen, haben neu zu definierende Raumbedürfnisse: z.B. flexible Lernzonen, Gruppenarbeitsräume und freie Lernflächen. Darüber hinaus braucht die Schule Räume zum Entspannen, Kommunizieren, Ausruhen, Toben und Bewegen.



Impressum

Viele Menschen innerhalb und außerhalb der Schule haben an der Erarbeitung des Konzeptes mitgewirkt.

Unser besonderer Dank gilt:

Dr. Veit Christoph Baecker, Jörg Basler, Barbara Beck, Mareike Bohrmann, Hendrik Bowe, Ute Braun, Sandra Burger, Ruth Burhorst, Karin Drüke, Alexander Ettlin, Dr. Andreas Feindt, Christiane Gränitz, Gisela Gravelaar, Helmut Gravelaar-Eichinger, Martina Haack, Carsten Haak, Prof. Dr. Petra Hanke, Bianka Hellström, Monika Holzberg, Verena Holz-Stuft, Martina Horack, Ellen Höpfner, Ulrike Ilskensmeier, Manuela Imberg-Göttker, Benno Jockweg, Gabi John, Ingo John, Dr. Britta Jüngst, Andreas Kastirke-Richter, Silke Kienecker, Dr. Martina Klein, Eleni Kondakis, Ute Korpus-Sieveneck, Ondra Krüger, Kirsten Lambeck, Ina Lücke, Prof. Dr. Hugo Mennemann, Ulrike Niere, Sigrid Niesing, Brigitte Nüßmann-Wüstefeld, Heike Oeinck, Bettina Olling, Yvonne Ottremba, Prof. Dr. Dirk Oesselmann, Bettina Pake, Andrea Preuß, Maria Rath, Karolina Renkhoff, Simone Pleus, Kathrin Ring, Thomas Ring, Annika Ringelkamp, Volker Rotthauwe, Bardo Schaffner, Monika Schlattmann, Birgit Schreiner, Christina Schwer, Eva Schultz, Markus Serrano, Jutta Seiling, Veronika Stöveken, Prof. Dr. Ursula Tölle, Heiko Wagner, Bärbel Walter, Marion Weist-Konen, Christiane Wember, Wilfried Wessels, Kirsten Westarp, Dr. Michael Wildt, Heiner Wilms, Martin Wurzel, Xenia Zein

Herausgeber: Wartburg-Grundschule, Toppheideweg 91, 48161 Münster, www.wartburg-grundschule.de

Gestaltung: Sylvia Trau, www.sylvia-trau.de

Fotos: Theo Barth (Mit freundlicher Genehmigung der Robert Bosch Stiftung)

Stand Mai 2010



Der Deutsche
Schulpreis 2008
Hauptpreisträger